



Nachtigallgesang und Kanonendonner. Der Kriegsbericht-erstatte des „Bund“ schliesst seinen Bericht aus dem Woevre-Gebiet mit folgenden Worten: „Eine friedliche Nacht senkt sich auf die entzückende Landschaft. Nur die Kanonen dröhnen weiter. Und in ihren Donner mischt sich mit süssem Schall hell das Lied der Nachtigall“ . . . *K. D.*

Haubensteissfuss auf dem Zürichsee. Dieses Frühjahr verlangten 13 Fischereiberechtigte die Bewilligung zum Abschuss des sich stark vermehrenden Haubensteissfusses. Dieses Gesuch wurde durch ein Statthalteramt und den Fischenzenaufseher unterstützt.

Ornithologen und das Zoolog. Kränzchen Zürich machten dagegen Opposition. Die Regierung hat dann an sechs Jäger die Bewilligung zum Abschuss von je 15 Haubensteissfüssen in den Tagen vom 16.—22. Mai erteilt. Also dürfen insgesamt 90 Stück erlegt werden. Um die Frage der Fischereischädlichkeit weiter zu prüfen sind die Jäger verpflichtet, den Magen eines jeden erlegten Vogels zur Untersuchung an das Zoologische Institut der Hochschule Zürich abzuliefern.

Hoffentlich trägt diese Massnahme zur Klärung der alten Streitfrage bei. *A. H.*

Une réserve pour les Oiseaux. La Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux a tenu, à Villeneuve, son assemblée générale le 29 mai. Il a été décidé de demander à l'Etat de Vaud la création d'une réserve pour les oiseaux, délimitée par le Vieux Rhône, la route Noville-Vieux Rhône et le Rhône proprement dit. Ce territoire, d'environ quatre kilomètres carrés, est parfaitement approprié, de par ses limites et sa végétation, à favoriser l'habitat des palmipèdes.

Ein Nestraub. Ein Buchfink baute auf der Birke vor dem Hause sein Nest. Während dies im Moment unbewacht war, sah ich einen Grauen Fliegenschnäpper wie er das Nestchen des Finken zerzauste, indem er einen Schnabel voll Haar und Flaum mit aller Energie herausriss und damit in ein nahes Kästchen flog, um mit dem gestohlenen Material sein eigenes Heim auszustatten. Dies wiederholte sich einige Male. Wie nun das Finkennest schon ganz zerstört war, kam das Finkenmännchen endlich dahergeflogen, näherte sich dem Nestchen und betrachtete es einen Moment. Als es die Zerstörung erkannt hatte, rief es unruhig seinem Weibchen „wit, wit“, das aber erst nach einiger Zeit anrückte und sich wie gewöhnlich ins Nestchen setzen wollte, aber o weh, es fiel herunter, weil eben bloss noch an einer Stelle ein kleiner Teil des Nestrandes geblieben war, der grössere Teil aber fehlte. Das Weibchen flog nun noch einmal hinein und versuchte nochmals mit seinem Schnäbelchen das Moos zurecht zu machen, aber vergebens, es war zu viel Nestmaterial abhanden gekommen, es musste seine Arbeit aufgeben und darum flog es fort.

Die Abwesenheit des Finkenweibchens benützend kam der freche Fliegenschnäpper, der Nestzerstörer, auch wieder hergeflogen, um sich noch